

Bericht des Vorsitzenden: Tätigkeiten, Veranstaltungen, Forschungsvorhaben, Veröffentlichungen

Das zu Ende gehende Geschäftsjahr 2017 bzw. – anders ausgedrückt – die gut 12 Monate seit der letztjährigen Mitgliederversammlung am 29. November 2016 weisen keine besonders herausragenden Ereignisse aus. Wir haben sozusagen ein „Normaljahr“ erlebt in dem Sinne, dass sich Vorstand, Kommissionsmitglieder und Projektbearbeiter um die Weiterführung angelaufener Vorhaben und um die Vorbereitung neuer Veröffentlichungen in verschiedenen Schriftenreihen gekümmert haben, im Rahmen ihres ehrenamtlichen Einsatzes, auf dem die Kommission beruht und ohne den sie gar nicht denkbar wäre - ermangelt sie doch weiterhin einer festen institutionellen Förderung und ist vornehmlich auf die Einwerbung von Drittmitteln und die Kooperationsbereitschaft unserer Partner in den brandenburgischen Wissenschafts- und Kultureinrichtungen angewiesen. Dass unter diesen Bedingungen die Arbeiten zuweilen nicht so schnell vorangehen und vollendet werden wie gewünscht, dürfte sich wohl von selbst verstehen.

Im Jahr 2017 sind aus unseren wissenschaftlichen Arbeiten zwei Neuerscheinungen an unterschiedlichen Publikationsorten herausgebracht worden:

Zum einen: Aus einer Tagung, die auf Grund einer Anregung von Heinz-Dieter Heimann am 16./17. Oktober 2014 in Brandenburg (Havel) und in Ziesar in Kooperation mit dem Domstiftsmuseum Brandenburg, dem Museum Bischofsresidenz Burg Ziesar und dem Historischen Institut der Universität Potsdam durchgeführt worden war, ist die Publikation „Focus Fläming. Siedlungsgenese, Herrschaftsbildungen und interregionale Transfervorgänge in der sächsisch-brandenburgischen Grenzregion (1200-1550)“ hervorgegangen, in diesem Fall nicht als selbständige Veröffentlichung, sondern als Tagungsdokumentation in der vom Vorsitzenden herausgegebenen Zeitschrift „Blätter für deutsche Landesgeschichte“ (Bd. 151 [2015], S. 115-310), welcher Band endlich nach mancherlei ungeplanten Verzögerungen im März 2017 von der Verlagsdruckerei Schmidt in Neustadt/Aisch ausgeliefert wurde. Dieser Erscheinungsplatz ist gewählt worden, da dadurch die eigene Finanzierung eines Tagungsbands entfiel sowie die Beiträge durch eigenes Titelblatt und Inhaltsverzeichnis und eigene Herausgeberschaft äußerlich sichtbar als eigenständiger Zeitschriftenteil in dem Zeitschriftenband hervorgehoben sind. Die aus verschiedenen historischen Teildisziplinen stammenden neun Autoren legen im Ergebnis eine anregende, vorbildliche interdisziplinäre Studie über Gestaltung und Wandlung einer zwischen mehreren Landesherrschaften geteilten

Grenzlandschaft vor, die in der Zeitschrift des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine vielleicht noch auf größeres Lesepublikum und größere Aufmerksamkeit rechnen darf.

Zum anderen: Der Einstimmung der Kommission auf das Reformationsjubiläum 2017 hatte die Tagung „Reformation(en) vor Ort. Christlicher Glaube und konfessionelle Kultur in Brandenburg und Sachsen im Zeitalter der Reformation“ gedient, die dank des ideellen und materiellen Einsatzes einer größeren wissenschaftlichen Gemeinschaft, nämlich des Instituts für sächsische Geschichte und Volkskunde, des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums, der Arbeitsgemeinschaft „Städte mit historischen Stadtkernen des Landes Brandenburg“ und des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, vom 9. bis zum 11. Juni 2016 in Brandenburg an der Havel, genauer gesagt, dank des freundlichen Entgegenkommens des Landeskonservators, unseres Kommissionsmitgliedes Franz Schopper, im Vortragssaal des dortigen Archäologischen Landesmuseums stattgefunden hatte. Dem Ruf der verantwortlichen Initiatoren, Enno Bünz vom Lehrstuhl für sächsische Landesgeschichte in Leipzig, Heinz-Dieter Heimann und Klaus Neitmann, und ihren konzeptionellen Überlegungen waren damals insgesamt 21 Kolleginnen und Kollegen gefolgt; sie beleuchteten in ihren Vorträgen die Auswirkungen von Luthers Auftreten und Lehre auf verschiedene soziale Gruppen und Milieus, von den Landesherrn über die adligen und bürgerlichen Stände bis hin zu geistlichen Orden und Universitäten, und erläuterten und veranschaulichten die reformatorische Umgestaltung und Neugestaltung des kirchlichen Lebens in geistlichen Ordnungen wie in der Alltagspraxis. Der Disziplin der Referentinnen und Referenten ist es zu verdanken, dass die für einen Tagungsband heutzutage ehrgeizige Planung einer baldigen Veröffentlichung, also einer Ausgabe des Werkes noch im reformatorischen Jubiläumsjahr 2017, erfüllt werden konnte: Anfang Oktober verkündete der Verleger Frank Böttcher die Vollendung von Band 20 der „Studien zur brandenburgischen und vergleichenden Landesgeschichte“ und dessen Ausgabe auf dem Buchmarkt. Der 455 Seiten starke, mit Orts- und Personenregister versehene Band besteht nach der von den Herausgebern stammenden „Einführung“, die sowohl die leitenden Fragestellungen erläutert als auch eine Zusammenfassung der nachfolgenden Einzelbeiträge bietet, aus insgesamt 19 Aufsätzen, deren Schwerpunkte am besten durch die Überschriften der gebildeten vier Themenbereiche angedeutet werden:

- Reformen und Reformation? Ständische Ordnung und landesherrlicher Anspruch;

- Wie reformieren? Selbstbehauptung und Wandel soziale Gruppen und Milieus im Widerstreit um die Durchsetzung reformatorischer Forderungen;
- Was glauben? Normen und Normierungsprozesse alter und neuer religiöse Gemeinschaften und konkurrierender konfessioneller Identitätsbildungen;
- Was bleibt? Religiöse Transformation im Spiegel der Kirchengeschichten und der Nutzung kulturelle Objekte und Rituale.

Auf unserem Publikationsprogramm stehen für das Jahr 2018 in unserer gerade erwähnten Schriftenreihe „Studien zur brandenburgischen und vergleichenden Landesgeschichte“, die bekanntlich am Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte in Berlin angesiedelt ist, nach den Absichten der beiden Herausgeber Heimann und Neitmann zwei weitere Titel. Es handelt sich dabei um Potsdamer Dissertationen, die von Kommissionsmitgliedern betreut worden sind. Die von Heinz-Dieter Heimann begleitete Dissertation von Peter Riedel rückt die geistliche Tätigkeit des Bischofs von Brandenburg in den Mittelpunkt, untersucht seine Wirksamkeit an Hand eines lokalen Beispiels, an Hand der normativen Rechtssetzungen auf Synoden und in Statuten und an Hand seiner Unterstützung durch Stellvertreter und Amtsträger. Das mit dem Buchtitel „Mit Mitra und Statuten. Bischöfliches Handeln in der spätmittelalterlichen Diözese Brandenburg“ versehene Werk steht jetzt unmittelbar vor dem Druck und wird voraussichtlich mit einem Umfang von ca. 300 Seiten im ersten Quartal 2018 erscheinen. Von Frank Göse ist die Promotionsschrift von Mario Huth betreut worden, eine Arbeit über „Die von Trott auf Himmelpfort, Badingen und Ribbeck. Grundlegende Analyse der frühen Entwicklung eines märkischen Landadelsgeschlechtes unter Berücksichtigung von reichs-, territorial- und regionalgeschichtlichen Bezügen“. Wie der Titel zu erkennen gibt, handelt es sich dabei um einen Beitrag zur frühneuzeitlichen brandenburgischen Adelsgeschichte, der sich eines im frühen 16. Jahrhundert in die Mark zugewanderten, aus Hessen stammenden Geschlechtes angenommen hat, das dank der engen Verbindung mit dem Kurfürsten rasch aufstieg. Der Verfasser hat in diesem Jahr die ausführliche, weit über 500 Seiten umfassende Darstellung entsprechend den Anregungen von Betreuer und Herausgeber merklich gestrafft und auf den einflussreichsten Angehörigen der Familie, Adam von Trott des Älteren, konzentriert, so dass auf dieser Grundlage der Druck im nächsten Jahr erfolgreich wird.

Unter unseren *Forschungsprojekten* erwähne ich zuerst das von Manfred Görtemaker und Kristina Hübener betriebene und betreute Projekt „Brandenburgische Ärzte im Nationalsozialismus 1932-1945/52“. Die Untersuchungen Frau Hübeners und ihrer Mitstreiter

sind mittlerweile so weit vorangetrieben worden, dass mit dem Abschluss des Manuskriptes in den nächsten Monaten und mit der Veröffentlichung im nächsten Jahr zu rechnen ist. Es soll an dieser Stelle nicht verschwiegen werden, dass sich das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur (MWFK) trotz mehrerer hoffnungsfroher Gespräche und sogar entgegen mündlicher Zusagen in den letzten Jahren sich letztlich ohne irgendeine förmliche Benachrichtigung nicht dazu hat verstehen können, das Vorhaben zu fördern, so dass es nur mit Unterstützung des BLHA hat fortgeführt und durch dessen Finanzierung einzelner Honorarverträge zu einem Abschluss hat gebracht werden können.

Die große, 2016 mit beachtlicher Resonanz veröffentlichte Darstellung, die Manfred Görtemaker mit anderen Kollegen und Mitarbeitern zum frühen Bundesjustizministerium in den beiden ersten Jahrzehnten seiner Existenz nach 1949 und zu seinem Umgang mit der NS-Vergangenheit erarbeitet hatte, hatte ihn und Kristina Hübener in Berührung mit dem Deutschen Gerichtsvollzieher Bund und dessen Interessen an der Untersuchung der Geschichte seines Berufszweiges gebracht. Bereits im vergangenen Jahr hatte der Bund für das dann abgesprochene Projekt „Geschichte des Deutschen Gerichtsvollzieher Bundes e.V. unter besonderer Berücksichtigung der Rolle der Gerichtsvollzieher im Nationalsozialismus“ grundsätzlich eine Förderung von mehreren Zehntausend Euro und die Finanzierung der Drucklegung des Bandes zugesagt. Das Vorhaben ist von unseren beiden genannten Kommissionsmitgliedern konzeptionell vorbereitet worden, und die Forschungsarbeiten sind in diesem Jahr aufgenommen worden.

Der von Hartwig Walberg in Anlehnung an den Deutschen Historischen Städteatlas und seine Richtlinie vorgeschlagene und von Alexander Walberg maßgeblich vorbereitete „Brandenburgische Historische Städteatlas“ ist ihnen auf der Mitgliederversammlung des November 2016 eingehend vorgestellt worden. Die Arbeiten zu der vorgesehenen ersten Lieferung über die Stadt Eberswalde im Barnim, die nach längeren Prüfungen mehrerer zur Behandlung geeigneter brandenburgischer Städte wegen ihrer günstigen Überlieferungslage ausgewählt war, nähern sich dem Abschluss. Dabei sind die kartographischen Aufgaben in engem Kontakt mit kundigen Fachkollegen in anderen Bundesländern und insbesondere mit dem Institut für Städtegeschichte in Münster von Alexander Walberg übernommen worden, während Kristina Hübener den Überblicksartikel über die städtische Entwicklung verfasst hat. Der Umgang der Ministerialbürokratie, insbesondere des angesprochenen Ministeriums für Infrastruktur und Landesplanung (MIL), mit den Förderanträge unserer Kommission drohte dabei zeitweise, wie nicht unterdrückt werden soll, zur einer Posse oder zum Ärgernis zu geraten, weil nach langem Stillschweigen und wiederholten Nachfragen schließlich von

verschiedenen Personen zunächst eine Zusage angekündigt und dann widerrufen wurde, bis am Ende, als wir der sachlich unzutreffenden Begründung in einem Schreiben an die Hausleitung des Ministeriums widersprachen, die Ministerin persönlich, wie uns berichtet wurde, die endgültige Entscheidung in unserem Sinne traf. Durch die diesjährige Finanzierung des MIL und zusätzlich des BLHA wurde die Weiterführung des Projektes gewährleistet, und wegen der bevorstehenden Vollendung besteht die Aussicht, dass das Ergebnis 2018 hoffentlich mit Unterstützung des MWFK wird publiziert werden können.

Sie erinnern sich wohl an eine unserer Neuerscheinungen des Jahres 2016, das Werk „Der Landkreis Dahme-Spreewald. Eine Kreiskunde“, das unsere Geschäftsführerin Kristina Hübener und der Leiter des Kreisarchivs Dahme-Spreewald in Luckau Thomas Mietk auf Grund einer Initiative aus dem Kreis auf den Weg und zum Abschluss gebracht hatten. Der aus sieben Aufsätzen bestehende, reich bebilderte Sammelband liefert eine regionalgeschichtliche und regionalkundliche Beschreibung des heutigen Landkreises Dahme-Spreewald. Nach wiederholten Erörterungen und langem Stillschweigen hat schließlich überraschenderweise das Landratsamt des Landkreises Barnim in Eberswalde das Projekt einer „Kreiskunde Barnim“, das ihm bzw. dem Landrat Bodo Ihrke, Kristina Hübener, die Barnimer Kreisarchivarin Brigitta Heine und ich unter Hinweis auf die vorbildhafte Kreiskunde LDS vorgeschlagen hatten, gebilligt und die erforderlichen Gelder für 2018 und 2019 zugesagt. Das von Hübener, Heine und Neitmann entwickelte Konzept ist in einem ersten Schritt umgesetzt worden, insofern als für alle vorgesehenen Kapitel Autorinnen und Autoren gewonnen worden sind. Die inhaltlichen Schwerpunkte sind ähnlich wie im Band über den LDS bestimmt, die Zeit von 1815 bis zum frühen 21. Jahrhundert steht im Mittelpunkt, unter ausgedehnter Behandlung gerade der jüngsten Zeitgeschichte seit der Bildung des Kreises 1993, doch werden auch die Ur- und Frühgeschichte sowie die mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Jahrhunderte dargestellt werden. Der Band soll – nach einer sehr ehrgeizigen Terminplanung – im Frühjahr 2019 vorgelegt werden, gewissermaßen, wie man in den entscheidenden Gesprächen im vergangenen Sommer dachte, als Abschiedsgabe für den vor der Auflösung stehenden Landkreis Barnim und seinen Abschied nehmenden Landrat Ihrke – nun mag er nach der vom Ministerpräsidenten getroffenen Entscheidung zur brandenburgischen Kreisgebietsreform dem fortbestehenden Landkreis Barnim die wünschenswerte historische Vergewisserung seiner Existenz für seine Zukunft verschaffen. Es verdient dabei, betrachtet man die im letzten Jahrzehnt gepflegten engen Kontakte unserer Kommission zu den Verantwortlichen in Eberswalde und im Barnim,

hervorgehoben zu werden, dass dieses Vorhaben ein weiteres, hoffentlich ebenfalls gelingendes Beispiel einer fruchtbaren Verbindung zwischen unserer Kommission und regionalen Geschichtsvereinen, Kommunalarchiven und Kommunalverwaltungen abgibt.

Die beiden Kreiskunden Dahme-Spreewald und Barnim zeugen von den Bemühungen unserer Kommission um die gründliche wissenschaftliche Erforschung und zugleich um die für ein breiteres Publikum geeignete Darstellung brandenburgischer Regionalgeschichten. Ihnen zur Seite stehen unsere Anstrengungen um Erforschung und Darstellung brandenburgischer Stadtgeschichten. Beide Aufgabenfelder gehören aufs engste zusammen und haben sich im Laufe der Jahre zu einer wesentlichen, zentralen Herausforderung der Kommissionsarbeit entwickelt, mit dem Ziel zu erreichen, dass durch das Zusammenwirken von Kommission, Kommissionsmitgliedern, weiteren Regional- und Stadthistorikern und Kommunalverwaltungen moderne, methodisch wie inhaltlich überzeugende Überblicke über einzelne Städte und Landschaften entstehen. Laufende derartige Vorhaben sind 2017 weitergeführt worden bzw. angelaufen, neue derartige Vorhaben sind auf Grund von grundsätzlichen Absprachen hinzugekommen, so dass die Gattung der Stadt- und Regionalgeschichte geradezu aufzublühen scheint.

Eine eintägige Tagung zur Stadtgeschichte von Werder (Havel) hat im Rahmen des Programms anlässlich des 700jährigen Stadtjubiläums (urkundliche Ersterwähnung 1317) und auf Anregung des Heimatvereins und in Absprache mit der Stadtverwaltung am 18. März 2017 stattgefunden. Unter dem Titel „Die Stadt Werder im Rahmen der brandenburgischen Landesgeschichte“ vermittelten insgesamt fünf Referate konzentrierte Überblicke über die einzelnen Epochen der Stadtgeschichte. Vorgesehen war die Veröffentlichung der ausgearbeiteten Referate noch im Jubiläumsjahr 2017, aber leider hat sich ein Autor allen Mahnungen des Herausgebers zum Trotz bislang außerstande gezeigt, das vorliegende Teilmanuskript zu vollenden, so dass diese einzige vorhandene Lücke noch geschlossen werden muss und mit dem vollständigen Ergebnis erst 2018 zu rechnen ist.

Unser Mitglied Udo Geiseler erarbeitet seit ca. vier Jahren v.a. zusammen mit Schülern des Friedrich-Ludwig-Jahn-Gymnasiums in Rathenow, an dem er Geschichte und Deutsch unterrichtet, ein „Lexikon zur Stadtgeschichte von Rathenow“, nach dem Vorbild des von ihm und Klaus Heß zusammen mit unserer Kommission und unter deren fachlicher Beratung in ihrer Schriftenreihe herausgegebenen, vergleichbaren Werkes für Brandenburg/Havel. Die Erstfassung der meisten Artikel liegt vor, sie bedürfen aber noch eines hohen Redaktionsaufwandes, so dass das Manuskript wohl kaum vor 2019 vollendet werden wird.

Die Stadt Bad Freienwalde feierte 2016 das 700jährige Jubiläum ihrer urkundlichen Ersterwähnung, aus welchem Anlass der dortige Museumsleiter, unser Mitglied Reinhard Schmook, eine populär gehaltene knappe Darstellung der Stadtgeschichte im Umfang von ca. 200 Seiten veröffentlichte. Im Rahmen ihrer jubiläumsbedingten Kontakte kamen Schmook und der Vorsitzende überein, diese Veröffentlichung mit einer stärker wissenschaftlich grundierten Darstellung zu ergänzen, die die geschichtliche Entwicklung der Bürgerschaft in größerer Breite und Tiefe im Stil eines wissenschaftlichen Werkes erhellen soll. Sie haben noch unser Kommissionsmitglied Heinrich Kaak in ihr Boot geholt, mit einer Arbeitsteilung, nach der Neitmann das Spätmittelalter und des konfessionelle Zeitalter bis zum frühen 17. Jahrhundert und Kaak die absolutistische Epoche behandelt, während der Löwenanteil, die Zeit von der Städtereform 1808 bis zum beginnenden 21. Jahrhundert, Schmook zufällt. Das mehrjährige Vorhaben soll 2021 vollendet werden.

Die langjährigen, engen Kontakt des Brandenburgischen Landeshauptarchivs und der Universität Potsdam (Prof. Dr. Heimann) zur Stadt Doberlug-Kirchhain, die u.a. zu mehreren Ausstellungen und dazugehörigen Publikationen geführt hatten, boten dem Vorsitzenden die Gelegenheit, Bürgermeister Bodo Broszinski den Gedanken einer umfangreichen wissenschaftlichen Darstellung der Stadt einschließlich der mittlerweile eingemeindeten Dörfer, also einschließlich ihres historischen Umlandes nahezubringen. Die Gespräche mündeten schließlich in die Unterzeichnung einer Verwaltungsvereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen Landeshauptarchiv und Stadt zur Erarbeitung historischer Untersuchung, mit der angesprochenen Stadtgeschichte als wesentlichem Zielpunkt. Das Vorhaben wurde vom Bürgermeister und Vorsitzenden gemeinsam im vergangenen September in einem publizierten Pressegespräch vorgestellt. Die Gewinnung von Autoren ist begonnen worden, das Ergebnis soll in der gemeinsam von Archiv und Kommission verantworteten Schriftenreihe „Studien zur brandenburgischen und vergleichenden Landesgeschichte“ publiziert werden.

Wenn ich in meinen Ausführungen jetzt von den Publikationen und Publikationsplanungen der Kommission zu ihren 2017 durchgeführten und für 2018 vorgesehenen Veranstaltungen übergehe, rücke ich an den Anfang unsere Kooperation mit dem Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte (HBPG). Unsere Kommission und das Brandenburgische Landeshauptarchiv waren an der Vorbereitung der am 15. September 2016 eröffneten Ausstellung des Hauses der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte (HBPG) über „Karl IV. Ein Kaiser in Brandenburg“ beteiligt. Und sie wirkten in der Folge Mitte Januar 2017 an einem Workshop statt, auf dem deutsche und tschechische Historiker eine Bilanz zu den Ergebnissen

der Ausstellung zogen und Perspektiven zur Fortsetzung der brandenburgisch-tschechischen Zusammenarbeit diskutierten.

Sie kennen aus meinen Berichten seit vielen Jahren, seit weit mehr als einem Jahrzehnt die Bemühungen unserer Kommission um die fachliche Unterstützung der brandenburgischen Ortsgeschichtsforschung und die dazugehörigen zentralen und dezentralen Veranstaltungen, hier in Potsdam, im HBPG, wie in und für einzelne Landkreise bzw. Landschaften; die beiden Veranstaltungsreihen wurden auf Grund der immer noch andauernden finanziellen Förderung des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur auch im Jahre 2017 fortgesetzt. - Der „13. Tag der brandenburgischen Orts- und Landesgeschichte“ fand am 22. Oktober im HBPG, statt und war dem Rahmenthema „Orts- und Regionalgeschichtsforschung zur preußischen Provinz Brandenburg (1815-1945)“ gewidmet. Wie der Untertitel „Archivalische Quellen und historische Themen“ andeutete, wurden sowohl aussagekräftige Archivbestände vorgestellt als auch gewichtige geschichtswissenschaftliche Fragestellungen behandelt. Fünf „Tage der brandenburgischen Orts- und Regionalgeschichte“, die sich die Orts- und Regionalgeschichtsschreibung in einzelnen historischen Landschaften Brandenburgs zum Gegenstand setzen, wurden 2017 einem zahlreichen Publikum angeboten bzw. sind noch für das Frühjahr 2018 vorgesehen - mit ganz unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten und unterschiedlicher Vortragsanzahl. In Absprache mit dem Kulturredesamt des Landkreises Elbe-Elster wurde am 25. Februar 2017 im Sänger- und Kaufmannsmuseum Finsterwalde bereits zum vierten Mal eine Veranstaltung für Ortschronisten des Landkreises durchgeführt, mit regionalen reformationsgeschichtlichen Themen sowie mit Erfahrungsberichten zur ortsgeschichtlichen Arbeit. Auf der Veranstaltung mit dem Heimatverein Sallgast/NL referierte der Vorsitzende am 23. September über die ständische Ordnung der niederlausitzischen Gutsherrschaft Sallgast (sudstlich von Finsterwalde) im 16. und 17. Jahrhundert an Hand von Akten aus dem reichhaltigen Gutsarchiv. - In Spremberg beriet sich kurz zuvor der Organisator der „Tage der brandenburgischen Orts- und Landesgeschichte“ Dr. Volker Punzel mit Ortshistorikern aus der Stadt und ihrem Umland über die Unterstützung ihrer Untersuchungen. Auf der Zusammenkunft mit dem Arbeitskreis der Ortschronisten im Osthavelland im Museum Falkensee am 7. Oktober wurden zwei Vorträge zur Reformations- und Konfessionsgeschichte des 16. und 17. Jahrhunderts gehalten, darunter einer von einem Schüler von Frank Gose, Felix Engel, über die Einführung der Reformation in den havellandischen Städten. Auf Wunsch des Arbeitskreises sollen die Vorträge der bisherigen, insgesamt vier Veranstaltungen der Jahre 2014-2017 in einer Buchpublikation zusammengefasst werden, die für 2018 geplant ist. In diesem Zusammenhang ist noch

anzuführen, dass die mit dem Arbeitskreis „500 Jahre Reformation im Havelland“ und auf Grund von dessen Übereinkommen mit dem Landkreis Havelland 2016 abgesprochene vierteilige Vortragsreihe zur Reformation in Brandenburg bzw. im Havelland von April bis September 2017 in Rathenow und in Nauen, an dortigen Gymnasien und in Zusammenarbeit mit dortigen Schülerprojekten planungsgemäß durchgeführt wurde. Weitere ortsgeschichtliche Veranstaltungen sind für den Februar und März 2018 im BLHA mit der Chronistenvereinigung Potsdam-Mittelmark und in Brandenburg an der Havel mit dem Stadtarchiv und dem Domstiftsarchiv Brandenburg in Aussicht genommen.

Wenn ich mit meinen letzten Sätzen Gesamteindrücke aus den referierten einzelnen Punkten zu formulieren suche, fällt für mich ins Auge, dass wir uns wie schon seit etlichen Jahren, so auch im Jahr 2017 sehr erfolgreich auf dem Felde der Erforschung und Darstellung einzelner brandenburgischer Orte und Landschaften betätigt haben. Unsere wissenschaftliche Kompetenz ist im Lande gefragt, wenn es gilt, die lokale und regionale Vergangenheit zu untersuchen und zu schildern, und zwar sowohl durch Einsatz von ausgewiesenen Fachhistorikern als auch aus landesgeschichtlicher Perspektive zur Erfassung der übergeordneten, allgemeineren Themen und Sachverhalte. Die Kommission ist durch ihre zahlreichen Kontakte zu anderen landesgeschichtlichen Akteure im Lande verankert, in der Weiterführung und den Ausbau der daraus entspringenden Forschungsaufgaben sehe ich weiterhin eines ihrer wesentlichen Anliegen. Und schließlich ist von mir mehrfach angesprochen worden die Unterstützung, die wir in unseren Belangen von unseren Partnern, insbesondere von unseren Kooperationspartnern in den wissenschaftlichen und kulturellen Einrichtungen des Landes erfahren haben. Ohne sie wäre manches Vorhaben über das Stadium von Erwägungen und Planungen nicht hinausgekommen. Ihnen allen möchte ich, ohne sie hier im Einzelnen aufzählen zu wollen, herzlich danken - und hoffe zuversichtlich auf die Fortsetzung der Zusammenarbeit im Jahr 2018 und darüber hinaus.